

Rüdschau

Bekämpfung von Krötenlaich

Die Larven der oft massenhaft auftretenden Erdkröte (*Bufo vulgaris*) sind Nahrungskonkurrenten der Setzlinge. Meist begnügt man sich damit, die Laichpaare im April wegzufangen. Viel rascher und gründlicher führt folgende von E. TACK im „Fischwirt“ (H. 5/1953) beschriebene, sehr bewährte Methode zum Ziele, wobei man sich zunutze macht, daß die Weibchen die Laichschnüre nur mit Schwierigkeit im freien Wasser absetzen können. Beim Erscheinen der ersten Laichpaare werden deshalb stark verzweigte Äste an bevorzugten Laichstellen so ausgelegt, daß sie nicht abgetrieben werden. Sobald das Geäst mit schwarzen Laichmassen überzogen ist, wird der Laich durch Bestreuen mit Ätzkalk (auch Düngekalk, nicht aber Kalkstickstoff wegen Gefährdung der Fischbrut) abgetötet. Bald nach dem Bestreuen werden die sehr kalkempfindlichen Laichkörner weiß, sind also abgestorben. Bei systematischem Vorgehen läßt sich so mit nur geringem Arbeitsaufwand die Entwicklung von Erdkrötenlarven auf ein unbedeutendes Maß beschränken.

USA-Lachs-„Umschulung“

Amerikanische Biologen haben festgestellt, daß die aus dem Meer an ihre Geburtsstätten im Süßwasser zurückkehrenden Lachse einen feinen Geruchssinn haben, der sie in ihre Heimatströme leitet. Neuere Experimente haben gezeigt, daß einzelne Ströme einen spezifischen Geruch haben, der sich über Jahre unverändert erhält, und daß Lachse diese Gerüche zu unterscheiden vermögen. Die „Erinnerung“ an den individuellen Geruch des Stromes ihrer Geburt ist nach vier bis fünf Jahren Aufenthalt im Meere noch imstande, die rückwandernden Fische auf den Ursprungsstrom positiv reagieren zu lassen. Weitere Untersuchungen haben ergeben, daß Fische durch fremde Gerüche abgestoßen werden, was das Aufsteigen in einen „falschen“ Strom verhindert. Um diese Theorie der Lachsrückleitung durch den Geruchssinn zu erproben, setzt man jetzt Fische im Fingerling-Stadium einem künstlichen Geruch aus und will sie bei ihrer Rückkehr aus dem Meer in einen anderen Strom locken. Gelingt es, Lachsbrut auf diese Weise umzugewöhnen, daß

sie in vorbezeichnete Gewässer zum Laichen zurückkehrt, dann ist es wohl auch möglich, sie in nicht durch Dämme abgesperrte Ströme zu leiten und die nordamerikanische Lachsfischerei zu retten. (Der Fischwirt, H. 5/1953.)

Personalmeldungen

Karl Hinterer — 75 Jahre

Der Gründer und Inhaber der bekanntesten Forellenzuchtanstalt in Kalwang (Obersteiermark), Herr Ökonomierat Karl Hinterer, vollendete kürzlich das 75. Lebensjahr in gewohnter Umsichtigkeit für seinen Wirtschaftsbetrieb. Der Jubilar hat seine in ganz Österreich und auch im Ausland bekannte Forellenzucht, die heute zu den größten unserer Heimat zählt, aus kleinen Anfängen selbst aufgebaut und eine Reihe von Verbesserungen auf dem Gebiete der Salmonidenwirtschaft entwickelt.

Wir gratulieren mit besten Wünschen für viele Jahre weiteren erfolgreichen Schaffens!

Verlautbarungen

„Wienerwald in Gefahr“

Unter diesem zur Abwehr aufrufenden Titel veranstaltet das Niederösterreichische Landesmuseum (Wien I., Herrngasse 9) vom 15. Oktober bis 15. November 1953 eine Sonderschau, die in dokumentarischer Darstellung die Probleme der Erhaltung des Wiener Erholungsraumes behandelt. Die Ausstellung geht jeden an, dem unser einzigartiger Gesundbrunnen „Wienerwald“ am Herzen liegt.

Der Österreichische Naturschutzbund wird unter Leitung von Kustos Doktor L. Machura am 7. November 1953 um 15 Uhr für Angehörige von Fischereioorganisationen und verwandten Verbänden eine Sonderführung veranstalten, zu der hiermit herzlich eingeladen wird. Die Ausstellung ist sonst Dienstag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr und an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 15 Uhr geöffnet. Der Be-